

### Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahr 1906.

Indem wir auf unsere Bekanntmachung vom 4. Januar 1901 (Gewerbeblatt S. 9 ff.) und auf unser Ausschreiben an die gewerblichen Vereinigungen des Landes vom 24. Jan. 1901 und beziehen, bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir im Laufe des Frühjahrs in Stuttgart wieder eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten nach den Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstalten werden.

Bemerkt wird, daß an diesen Bestimmungen u. a. folgende Änderungen eingetreten sind:

1. Von den am Ende der Lehrzeit stehenden Lehrlingen werden nur diejenigen zur Ausstellung zugelassen, die die Gesellenprüfung, und zwar mindestens mit dem Zeugnis „gut“ bestanden haben. Soweit die diesjährigen Gesellenprüfungen bis zum Ablauf der Anmeldefrist noch nicht beendet sind, sind die Anmeldungen mit entsprechendem Vermerk inzwischen vorzulegen und erfolgt die Entscheidung über die Zulassung erst nach Vorlage des Prüfungszeugnisses.

Auslernende Lehrlinge aus staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten haben auszustellen, auch wenn sie in der Gesellenprüfung ein geringeres Zeugnis erlangt haben.

2. Als Ausstellungsstücke der in Ziff. 1 genannten Lehrlinge dürfen nur die Gesellenstücke eingesendet werden. Ueber deren Preiswürdigkeit entscheiden die zur Beurteilung der Ausstellungsstücke berufenen Sachverständigen vollständig frei. Sogenannte Prunkstücke haben keine Aussicht auf Erlangung eines Preises.

3. Lehrlinge mit kürzerer Lehrzeit, bezüglich deren es im übrigen bei den bisherigen Bestimmungen bleibt, dürfen andere als die in dem Aufgabenverzeichnis, das dem Heft „Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten“ angehängt ist, bezeichneten Arbeiten nicht zur Ausstellung bringen. Dieses Verzeichnis kann bei den gewerblichen Vereinigungen und den K. Oberämtern eingesehen werden. Bemerkt wird, daß ein neues Heft „Bestimmungen“ nebst Aufgabenverzeichnis den Vereinigungen usw. in nächster Zeit zugehen wird und daß das alte Aufgabenverzeichnis nicht mehr gültig ist.

4. Die Anmeldung der Gesellenprüfungen kann außer durch die gewerblichen Vereinigungen auch durch die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse erfolgen. In den Anmeldungen ist zu bestätigen, daß das angemeldete Stück das Gesellenstück ist, sowie daß der Prüfling bei der Gesellenprüfung das Zeugnis „gut“ erlangt hat (s. übrigens auch Ziff. 1 Abs. 1 letzter Satz).

Zu den Anmeldungen wollen die vom Sekretariat der Zentralstelle zu beziehenden Vordrucke verwendet werden. Die etwa noch im Besitz der gewerblichen Vereinigungen befindlichen älteren Vordrucke können nicht mehr gebraucht werden. Die Anmeldungen sind doppelt auszufertigen. Hier von ist die eine durch Vermittlung der am Wohnort des Ausstellers befindlichen gewerblichen Vereinigung bezw. der nächstgelegenen gewerblichen Vereinigung oder in den Fall 4) oben auch durch den betreffenden Vorsitzenden des Prüfungsausschusses sofort an uns einzureichen, die andere aber erst mit der Ausstellungsarbeit einzureichen. Die gewerblichen Vereinigungen und die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse ersuchen wir, die Anmeldungen zwischen dem 25. April und 5. Mai an uns vorzulegen.

Als Zeitpunkt für die Einsendung der Arbeiten ist das letzte Drittel vom Mai, für die Eröffnung der Ausstellung Anfang Juni in Aussicht genommen. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht werden.

Die gewerblichen Vereinigungen des Landes ersuchen wir, ihre Mitglieder auf die Abhaltung dieser Ausstellung aufmerksam zu machen und zu lebhafter Beteiligung anzuregen. Das gleiche Ersuchen richten wir an die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse bezüglich der Prüflinge.

Stuttgart, den 11. April 1906. *Wostha f.*

## Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl kaufen Sie billig bei

**Wilh. Bross,**  
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### Hausmof!

Ein gesundes, erfrischendes und wohlbedümmliches Hausgetränk bereiten Sie sich aus Heinen's Kunstmostrakt. Das Liter stellt sich auf 6-7 A. - Frei von gesundheitsgefährlichen Substanzen, laut Analyse des vereid. Chemik. Port. 150 l 3.20 A., 50 l 1.25 A. **Kut. Heinen,** Pforzheim, Wildbad und Schömberg, Kaufm. Höger, Calmbach, Fr. Andras, Neuenbürg.

### Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfehlte waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

**Fahziegel,**  
(Tontwarenindustrie Wiesloch)  
**gew. Ziegel u. Schindeln,**  
**ka. Portlandement**  
vom württ. Portlandementwerk Lauffen a. N.

**Bachsteine**  
in allen Sorten und  
**Kaminsteine,**  
**Schwemmsteine**  
und selbstgefertigte  
**Schlacken- u. Gipssteine,**  
10, 12, 14 und 16 cm breit,

**feuerfeste Bachsteine und Platten,**  
**Steinengrößen** in allen  
**Cementröhren** in allen  
gemahl. **Schwarzthalk** in Säcken,  
**Carbolinum,**  
**Dachpappen,**

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

**Nach Amerika**  
von **Antwerpen**

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Linie**

Erstklassige Schiffe. - Mässige Preise. - Vorzügliche Verpflegung. - Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.

Ankunft beim Agenten: **Carl Pfister, Kaufmann** in Neuenbürg

**Sie sparen**  
beim Einkauf von Fahrrädern u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der **Südde. Fahrrad-Fabrik** u. Waack-Ind. G. m. b. H. Stuttgart. Fahrräder u. voll. Ersatz v. 8.50 - 20. Pneumatik-Minial 4. Lastfahrräder 2.75. Nähmaschinen u. Jahre Ser. 45.

**Schul-Schreibhefte** empfiehlt **C. Meck.**

### Bergedorfer Original-Separatoren

„Astra“.

Vertretung und Lager für die Oberämter Calw und Neuenbürg:

**Georg Wackenhuth,** Mechaniker in Calw.



### Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Nameneinwebungen kostenfrei. Bemusterte Offerte gerne zu Diensten.

Die größte Auswahl und billigste Preise in

## Spiegel

finden Sie in der

### Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**  
Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,  
ebendasselbst **Photographie-Rahmen u. -Ständer,**  
**Bilder** von den billigsten bis zu den feinsten,  
**Galerien** mit allem Zubehör.

### Metzgerschmalz

garantiert reines einheimisches echtes Schweineschmalz mit seinem lieblichen Geschmack in emaillierten Blechgefäßen als:  
Eimer 20-35 Pf. 4 Pf. 1.00  
Ringhafen 15-20-35 „ 4 Pf. 0.80  
Schwenteffel 30-40-60 „ 4 Pf. 1.20  
Zeigschüssel 15-30-50 „ 4 Pf. 0.90  
Waffertopf 20-40 „ 4 Pf. 0.70  
sowie in 10 Pf.-Dosen à 6.50 gegen Nachn. oder Voransch. **W. Beurlen Jr.** Altschheim-Post 106 (Württ.) In Holzgeb. Preisl. g. Diensten. Nachnahmegefäßen werden sofort vergäht. Tausende Anerkennungschriften!

Die Fleischteuerung macht der Hausfrau bei Herstellung der täglichen Suppe keine Sorge, wenn sie



für 2 gute Teller verwendet. Maggi's Suppen enthalten schon alles Erforderliche und sind nur mit Wasser zuzubereiten. Wohlgeschmeckend und nahrhaft. In grosser Auswahl vorrätig bei

**Carl Buxenstein Nachf., Inhaber: Carl Pfister.**

### Schrichte jeden Freitag

eine Sendung zu reinigen-der und färbender Artikel an die von mir vertretene hervorragend leistungsfähige

**Kunstoffberei-chem. Wäscherei** und bitte um rechtzeitige Aufträge. Hochmoderne Farben. **Emil Meisel, Neuenbürg**

### Auszuleihen

sind 500, 800, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 3500, 5000, 6000, 8000, 9000, 10 000 und 15 000 A gegen gute Gebäude- oder Gütersicherheit per sofort oder später. Näheres durch

**Carl Koller,** Kirchbrunnstrasse 12, Heilbronn.

### Gold

wert ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

**Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Badedent,** mit Schutzmarke: **Stedenpferd** à St. 50 Pfg. bei: **Karl Wackler** und **A. Fengerl.**

### Leinmehl,

bestes Krafftutrer für Milch- und Jungvieh, per 50 Kilo à 8.50, stets frisch gemahlen, versendet gegen Nachnahme

**J. W. Körner, Gfllingen.**



## Dermischnes.

Kreuznach, 18. April. In ihrer Wohnung ist die 47-jährige unverheiratete Marie Heß verhungert aufgefunden worden. Bei der Durchsichtung des Zimmers fand man in einem Schranke 24000 M. in Wertpapieren und zwei Sparlappenbücher. Nachender Erbe ist ein amerikanischer Dukel.

Saarlouis, 18. April. Der 7-jährige Sohn eines Beamten hatte auf einem Spaziergang giftigen Schierling gegessen. Er starb bald darauf an den Folgen seiner Unvorsichtigkeit.

Aus Bayern, 18. April. Schon wiederholt ist der ältesten Frau Deutschlands Erwähnung getan worden. Es ist die Holzhauserwitwe Josepha Eder, die dieser Tage im unteren bayerischen Walde, in dem hochgelegenen, weltfremden Dörfchen Spigen-dorf, eine halbe Stunde von der Lokalbahnstation Fürsteneck, an der Route Passau-Freyung ihr 118. Lebensjahr vollendete. Die Greisin, im Jahr 1788 in Böhmen geboren, hat somit in Jahrhunderten gelebt und hat noch vor der großen französischen Revolution das Licht der Welt erblickt. Die Frau ist noch überraschend rüstig und frisch; ihrem salzigen hageren Gesicht sieht man das hohe Alter keineswegs an; die Matrone vermag auf den beschwerlichen hügeligen Wegen ihrer Heimatgegend noch ziemlich weit zu gehen und ist gegen rauhe Witterung so abgehärtet, daß sie ungeachtet der Jahreszeit mit unbelledeten Füßen herumläuft. Gut ist es eigentlich der Greisin nie gegangen; sie hat Dürftigkeit und Sorge zur Genüge kennen gelernt. Im Jahr 1838 verlor sie ihren Mann, einen schlichten Holzhauser, der ihr außer 3 Kindern nicht viel hinterließ. Seit 68 Jahren ist sie also Witwe. Bei ihrer ältesten Tochter, die auch schon seit 18 Jahren Witwe, und jetzt 85 Jahre alt ist, lebt das alte Mütterlein umgeben von einer reichen Nachkommenschaft von Enkeln und Urenkeln. Ihr liebtes ist des morgens ein Kaffee, der einzige Luxus, den sie sich gestattet. Viel ist es gerade nicht, aber die Greisin fühlt sich glücklich und zufrieden. Die aufrichtige Freude, welche sie belundet, wenn sie Besuch erhält, legt Zeugnis ab, wie regsam ihr Geist noch ist.

Alte Weinfässer. Wie kürzlich gemeldet wurde, ist das von Weinhändler Camille Meißner (Firma Fr. Meißner) in Lahe für die Hofkammerburg gestiftete, aus dem Jahre 1670 stammende und 8500 Liter haltende altelassische Weinfäß auf die Burg hinauf gebracht worden. Es gibt sicherlich noch da und dort manch altes Weinfäß, von dessen Größe man selten oder überhaupt nie etwas erfährt. Von Deutschlands eigentlichen Fäßriesen weiß ja der eine oder andere: da ist das große Heidelberger Faß mit dem Standbild Perleos. Nimm 236 000 Flaschen Weins und fülle sie in das Faß; der Wein hat Platz. In der Bergfeste Königstein bei Dresden ruht ein Fäßriesen, der über 276 Fuder hält, das Fuder zu 12 Eimer gerechnet. In der Abtei Samandweiler am Bodensee gibt es ein Faß, durch dessen Spundloch einst ein durstiger Mönch gefallen sein soll. Das Faß nahm 40 Fuder auf. Das große Lühinger Faß (1548 gebaut) hielt 47 Fuder 4 Eimer; das Faß zu Gröningen (Provinz Sachsen), das gefüllt 3448 Zentner wog, hat über 6000 Reichstaler zu bauen gekostet. In Hattenheim ist ein Faß zu finden, das in seinem Bauche den Inhalt von 64 000 Flaschen birgt. In Ludwigsburg lasse man sich im Schloßkeller das Riesensaß zeigen, das annähernd 900 Hektoliter enthält; es soll das größte Weinfäß Württembergs sein. In den Kellern der Domänenverwaltung in Meersburg findet man mächtige alte Fässer, das größte von über 50 000 Liter Inhalt. Ein großes Weinfäß barg bis vor einigen Jahren auch der alte Schloßkeller in Neckar-sulm; der Veteran, der aus dem Jahre 1672 stammte, hielt 300 Liter. Auf dem vorderen Boden des Fasses befand sich die Inschrift:

Soll im Herbst mit gutem Wein  
Wacht' ich alle Jahre sein.

### „Deß“ un' Sell“.

Wann eener „Deß“ dhut, weescht Mathees,  
Dann muscht 'n mache' losse'  
Du muscht' en nemme, wie er is —  
E' Jeber hot sei' Vosse'!  
Wann eener „Sell“ dhut, guckscht Mathees,  
Dann is 'r noch nit schlecht,  
Er meent's vielleicht ganz annerschtler,  
Wann 'r so Sache' mächt.  
Wann eener atwer „Deß un' Sell“,  
Mathees, minanner dhut,  
Dann Dwacht, Mathees, „Deß un' Sell“  
Minanner dhut keen gut!

(H. W.)

[Schlechte Aussichten] Söhnchen (das gepöhlelt werden soll, zitternd): „D je, er legt mich über das Sofa'sissen, wo drauf steht: „Nur ein Bietelständchen!“

[Offerte] Auf Ihre Annonce teile ich Ihnen mit, daß ich ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten habe mit Aussicht auf einen freien Platz, wo ein Herr zehn Jahre gewohnt hat. Saubere Wirtin, nur Vormittags anzusehen. Hochachtungsvoll Frau Meier.

### Wechselrätsel.

Einer der Künstler ist's. Sein Name besteht aus fünf Lettern.

Staat in Amerika ist's, ändert man Kopf ihm und Herz.

Auflösung des Rätsels in Nr. 60.  
Insekt. — In Selt.

### Ein Patronillenritt.

Novelle von D. G. S. F. r.

2) So ging es im scharfen Trabe durch das hübsch gelegene, aus kleinen Landhäusern bestehende Dorf. Erschreckt flohen die Einwohner, als die Husaren vorüberzogen. Die Türen und Fenster wurden fest verschlossen. Hier und da blieb ein Mann an der Haustür stehen, mit finsternen Blicken und geballten Fäusten den „maudits prussiens“ nachstarrend. Bruno kümmerte sich nicht um die Einwohner. In wenigen Minuten war der Tunnel erreicht, die Hälfte der Husaren unter Führung Brunos sprangen von den Pferden und begannen die Schienen aufzureißen, während die übrigen Reiter den Ort und die Straße beobachteten. In fieberhaftem Eifer arbeiteten die Husaren. Jetzt war ein Schienenstrang zerstört, die Schwellen und Schienen herausgerissen und in den Kanal geworfen, die Telegraphenstangen durchsägt, mehrere große Felsblöcke vor den Eingang des Tunnels gewälzt — da drangen plötzlich Hufschläge galoppierender Pferde an das Ohr des aufstrebenden jungen Offiziers. Was war das? Sollte der Feind sich nähern? Unmöglich! Der nächste feindliche Posten war in Pfalzburg, eine Stunde entfernt.

In diesem Augenblick kam der Sergeant herangepreist.

„Herr Leutnant, die Franzosen!“

„Wo?“

„Eine Schwadron afrikanischer Jäger zu Pferd — sie kommen auf der großen Straße von Pfalzburg her . . .“

„An die Pferde,“ kommandierte Bruno. „Laßt die Arbeit liegen!“

Im Nu saßen die Husaren im Sattel.

„Wir müssen den Weg zurück, den wir gekommen sind,“ sprach Bruno hastig. „Er führt nach Zabern, von dort aus können wir unsere Vorposten erreichen . . .“

Aber es war zu spät. Die französischen Jäger bogen schon in das Dorf ein und stürmten unter lautem Geschrei auf die Husaren los. Ihre weißen Mäntel flatterten im Abendwinde, die kleinen Berberpferde griffen thätig aus; die Reiter schwangen die Säbel, ihre Augen blühten in wildem Kampfesmut. Hinstück so stark wie das Hänslein Husaren waren sie.

„Wir müssen uns durchschlagen!“ rief Bruno seinen Husaren zu. „Vorwärts — marsch — marsch!“

Mit Hurra stürzten sich die Soldaten dem Feinde entgegen. Ein wildes Handgemenge entspann sich. Hier und da stürzte ein Pferd, um gleich wieder emporzuspringen und im rasenden Galopp davonzustürmen. Schüsse knallten! Berrat! Die Husaren wurden im Rücken von den herbeieilenden Einwohnern angegriffen. Sie waren verloren! Mehrere Husaren lagen schwer verwundet oder tot am Boden. Andere ergaben sich der Uebermacht als Gefangene. Nur wenigen gelang es, sich durchzuschlagen. Sie wurden von den Jägern verfolgt, niedergeschossen oder zu Gefangenen gemacht.

Bruno war es ebenfalls gelungen, sich durchzuschlagen. Sein treffliches Pferd brachte ihn dann bald aus dem Bereich der französischen Gewehre. In wilder Flucht sprengte er einen Weg entlang, der tief in den Wald zu führen schien.

Nach einer Weile hielt er an, um sich zu orientieren. Das Blut rieselte ihm über die Wangen; die Stirn hatte ein feindlicher Säbel getroffen. Er wischte sich das Blut ab und band sein Taschentuch um die Stirn. Dann sah er sich um.

Wo war er? Er hatte geglaubt, den Weg am Kanal entlang zu verfolgen, aber er mußte einen anderen Pfad eingeschlagen haben, denn so sehr er sich anstrengte, er konnte den Kanal oder die Eisenbahn nicht erblicken. Zu beiden Seiten des Weges, der auf der Sohle eines tiefeingeschnittenen Tales

entlang lief, erhoben sich hohe, finstere Berge, mit dichtem Wald bedeckt. Tiefe Dämmerung umhüllte ihn; in wenigen Minuten mußte sich die Dämmerung in dunkle Nacht verwandelt haben. Was sollte er beginnen? Zurückreiten, um den rechten Weg zu finden? Er wäre dann sicherlich in die Hände des Feindes gefallen. Er mußte sehen, ein Dorf zu erreichen, um sich hier mit Hilfe seiner Karte zu orientieren. Der Weg, auf dem er hielt, war vortrefflich. Er mußte zu einer Ortschaft führen; er war zu gut für einen einfachen Waldweg. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als den Weg zu verfolgen und zu sehen, wohin in derselbe brachte.

Langsam ritt er weiter. Mählich fühlte er sein Pferd unter sich erzittern. Mehrmals stieß es mit dem Vorderfuß an und ließ den Kopf sinken.

„Was hast Du, Douglas?“ fragte Bruno besorgt und klopfte lieblos den Hals des Pferdes. Als er seine Hand zurückzog, bemerkte er Blut an derselben. Erschreckt beugte er sich nieder. Kein Zweifel, der Fuchs hatte am Halse eine tiefe Wunde erhalten.

„Halt aus, mein braves Tier, halt aus,“ sprach Bruno aufmunternd, mit einem Tuch das Blut des Pferdes stillend.

Nach einiger Zeit schien sich Douglas zu erholen. Er erhob den Kopf, folgte dem Schenkeldruck seines Herrn und trabte auf dem weichen Waldwege flott dahin.

Der Wald wich mehr und mehr von den Seiten des Weges zurück. Felder und Wiesen traten an seine Stelle. Der Mond war aufgegangen und übergoß den Weg und die Umgegend mit seinem zitternden Lichte. Bruno spähte in die Ferne. Es war ihm, als habe er ein Licht aufblitzen sehen. Jetzt erschien es wieder zwischen den Bäumen! Er gab seinem Fuchs die Sporen. Das Pferd stöhnte leise auf und setzte sich in Galopp. Nach wenigen Minuten sah Bruno ein Gehößt aus der Dämmerung auftauchen. Es lag still und friedlich da. Der Feind konnte es nicht besetzt haben, sonst würde man Posten bemerkt haben.

Rasch ritt der junge Offizier auf das Gehößt zu. Da fühlte er wieder das unheimliche Erbeben durch den Körper seines Pferdes zittern. Das Tier stöhnte schmerzlich auf. Sein Lauf wurde unsicher und schwankend.

„Vorwärts, vorwärts, Douglas!“

Da ist das Tor, welches in das Innere des Gehößtes führt! Hunde schlagen an! Lichter fliegen hin und her! Bruno will aus dem Sattel springen, er fühlt, daß sein Pferd ihn nicht mehr tragen kann — da macht das Tier einen letzten verzweifelten Satz, dann bricht es aufführend zusammen, den Reiter aus dem Sattel schlenkernd. Bruno schlägt mit der Stirn gegen den Pfosten des Tores — er hört noch das wütende Bellen der Hunde, das Rufen menschlicher Stimmen — er sieht den Schein von Lichtern wie aus weiter Ferne — dann schwindet ihm das Bewußtsein, besinnungslos sinkt er neben seinem Rosse nieder.

Als Bruno aus seiner Betäubung erwachte, fand er sich auf einem Ruhebett liegend, in einem Zimmer, das von einer Lampe matt erhellt wurde. Er richtete sich empor, mit der Hand nach dem schmerzenden Kopfe greifend. Erkannt sah er sich um, er wachte nicht, wo er sich befand. In demselben Augenblick erhob sich die Gestalt einer alten Frau in der einfachen Tracht einer ländlichen Dienerin aus einem Lehnsstuhl am Kamin, trat auf den noch halb betäubten Daliegenden zu und fragte in breitem, elassischen Dialekt:

„Wünschen Monsieur eppes? Fühlen sich der Herr eppes besser?“

„Wo bin ich? Was ist mit mir vorgegangen?“

Die Alte lachte gutmütig auf.

„Sein's unbesorgt, Monsieur. Der Herr befinden sich in guter Pflege. Der Herr stürzten mit dem Pferd — grad auf der Brücke . . .“

„Ah, ich erinnere mich! Ja, mein Pferd war verwundet und stürzte. Jetzt entsinne ich mich der Vorfälle! Sagen Sie mir, gute Frau, wo ich mich befinde! In Zabern?“

„Non Monsieur, net in Zabern, aber net weit davon. Der Herr sein in Chateau Brulange . . .“

„Brulange?“

Bruno sprang empor. Der Name traf sein Herz wie mit elektrischem Schläge. Alle seine Schmerzen waren vergessen.

Er wollte noch weitere Fragen an die Frau richten, als sich die Tür des Zimmers öffnete und die hohe Gestalt einer in schwarz gekleideten Dame eintrat. Bruno glaubte zu träumen! Er fand keine Worte und blickte die Dame sprachlos an.